

Hirte¹ (1)

So gern bin ich nachts draußen unter freiem Himmel und halte die Nachtwache bei der Herde, sehe die Sterne leuchten bei klarem Wetter und höre dem Leben im Dunkel zu.

Meistens ist es ziemlich still, meistens ereignet sich äußerlich nicht viel, meistens ist von mir, dem Hirten, nur Präsenz von Nöten.

Manchmal bete ich nachts, bete zu Gott, der ja auch ein Hirte ist, wie die Schriften sagen, Hirt seines Volkes Israel. Mein Hirt ist er auch. Manchmal bete ich mit Worten, manchmal den alten Psalm, der mir zu Herzen geht und von Herzen kommt wie kein anderer ...

Der Herr ist mein Hirte,
nichts wird mir fehlen.
Er lässt mich lagern auf grünen Auen
und führt mich zum Ruheplatz am Wasser.
Er stillt mein Verlangen;
er leitet mich auf rechten Pfaden,
treu seinem Namen.
Muss ich auch wandern in finsterner Schlucht,
ich fürchte kein Unheil;
denn du bist bei mir,
dein Stock und dein Stab geben mir Zuversicht. (Ps 23, 1 – 4)

Auf meinem Platz im Leben, unter den Tieren und Menschen
will auch ich ein Hirte sein in seinem Sinn.

Gestern Nacht war es nichts mit Stille und Stillem Sinnen,
Beten und Hüten. Gestern Nacht war ein Engel bei uns auf dem

Feld, der zu uns sprach. Das war natürlich erst einmal ein Schrecken. Aber er wollte nicht, dass diese Angst uns packte, er sagte, er wäre ein Freudenbote. Er sagte, ganz in der Nähe, in Betlehem, sei in dieser Nacht der Messias geboren worden. Mein Gott, der Messias, endlich! Und plötzlich waren dann ganz viele Engelswesen da, die ganze Luft war voll Singen, sie sangen von Gottes Herrlichkeit und Frieden für die Menschen. Alle, die wir da waren, haben hingerissen gelauscht.

Als wir weg waren, haben wir uns bald auf den Weg gemacht. Und schließlich die Leute gefunden, von denen er gesprochen hatte. Sie waren in einem der Ställe in den alten Höhlen: eine junge Frau, die in der Nacht, dieser besonderen Nacht ihr erstes Kind geboren hat, das Kind und den Mann. Das Ganze war so ärmlich, wie wir das gut kennen, fast noch ärmlicher. Das Kind hatten sie in die Futterkrippe gebettet. Dieses Kind, von dem der Engel sagte, es sei der Messias.

¹ Lukas 2, 8 - 20:

In jener Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat der Engel des Herrn zu ihnen und der Glanz des Herrn umstrahlte sie. Sie fürchteten sich sehr, der Engel aber sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteil werden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr. Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt. Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: Verherrlicht ist Gott in der Höhe und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade.

Als die Engel sie verlassen hatten und in den Himmel zurückgekehrt waren, sagten die Hirten zueinander: Kommt, wir gehen nach Betlehem, um das Ereignis zu sehen, das uns der Herr verkünden ließ. So eilten sie hin und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag. Als sie es sahen, erzählten sie, was ihnen über dieses Kind gesagt worden war. Und alle, die es hörten, staunten über die Worte der Hirten. Maria aber bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen und dachte darüber nach. Die Hirten kehrten zurück, rühmten Gott und priesen ihn für das, was sie gehört und gesehen hatten; denn alles war so gewesen, wie es ihnen gesagt worden war.